

# Längerfristige Begleitung von Angehörigen in Form von sozialer Gruppenarbeit

Autor(en): **Weber, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(1990)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790370>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich habe Sie nun orientiert über vier wichtige Strategien zur Entlastung und die dazugehörigen Dienstleistungsangebote. Um festzustellen, ob die anfangs erwähnten Belastungen durch diese Entlastungsangebote nun gemildert werden, könnte man nun die Belastungen und Entlastungen noch einander gegenüberstellen und gegeneinander aufrechnen. Dazu haben wir – gottseidank – gar keine Zeit. Es ist aber auch nicht nötig: Denn Sie wissen, und ich weiss, wir alle wissen, dass die Pflege und Betreuung eines alten Menschen immer belastend bleibt, der andauernde Druck der Verantwortung gar nie ganz abgenommen werden kann.

Wichtig ist in bezug auf das gesamte Entlastungsangebot, das ich Ihnen dargestellt habe, dass Sie prüfen, was für Sie in welchem Zeitpunkt gut ist. Bedenken Sie: was für Sie als Pflegeperson gut ist, kommt auch indirekt dem Patienten zugute.

Und als letztes Wort: Sie werden als pflegende und betreuende Angehörige nicht darum herum kommen, Hilfe und Rat in Anspruch nehmen zu müssen. Streichen Sie darum für sich persönlich alles «Bittstellerische» aus den Wörtern [Ratsuchen] und [Hilfesuchen]: Sie erbringen gesellschaftlich und volkswirtschaftlich durch die Pflege zuhause eine so bedeutungsvolle Leistung, dass Sie ein ANRECHT auf Beratung und Hilfe haben.

## **Längerfristige Begleitung von Angehörigen in Form von sozialer Gruppenarbeit**

**Heidi Weber, Sozialarbeiterin im Beratungsdienst Pro Senectute Zürich**



In der Stadt Zürich ist seit 1985 ein Projekt zur längerfristigen Begleitung von Angehörigen im Rahmen sozialer Gruppenarbeit ausgebaut worden, an dem sich der Beratungsdienst von Pro Senectute und der Stadtärztliche Dienst beteiligen. Inzwischen sind diese Gruppen ein fester Bestandteil des Angebotes von Pro Senectute geworden. Heute gibt es in der Stadt Zürich sieben Gruppen, die zusammen mit dem Stadtärztlichen Dienst wahlweise am Nachmittag und am Abend angeboten werden; neu ist eine Gruppe in Winterthur. In allen Gruppen beteiligen sich sowohl Personen, die in der Stadt, wie auch solche, die auf dem Lande wohnen; weitaus die meisten sind Frauen.

Bei den TeilnehmerInnen der Gruppen handelt es sich um Angehörige von älteren Menschen, die Pflege und besonders intensive Betreuung brauchen, weil sie unter Alzheimer, Parkinsonismus, den Folgen von Hirn-schlag und anderen Krankheiten leiden. Sowohl die Patienten wie auch ihre Betreuer stehen meist in unterschiedlichen Phasen von Ablehnung bis Akzeptierung. Doch braucht das Annehmen von so eingreifenden kör-perlichen, geistigen und seelischen Veränderungen sehr viel Kraft und ist nie ein einmaliger Akt. Unsere Gruppen wollen die Angehörigen auf die-sem Weg begleiten. Die Zusammenkünfte finden regelmässig einmal im Monat statt. In der Zwischenzeit stehen wir auch für Einzelgespräche ger-ne zur Verfügung. GruppenteilnehmerInnen können sich gegenseitig sehr viel geben. Doch auch wir, SozialarbeiterInnen, lernen viel für uns und un-sere Arbeit in dieser Gruppe und durch sie.

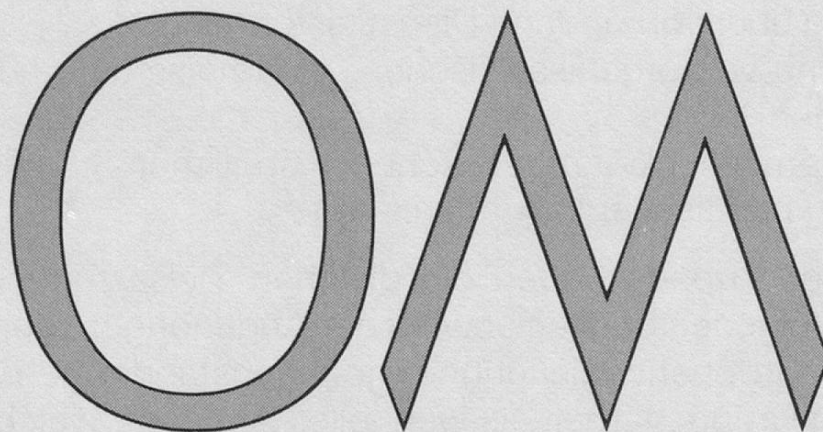
Nach fünf Jahren gemeinsamer Erfahrung in sozialer Gruppenarbeit mit Angehörigen stellen wir fest, dass unsere **Zielsetzungen von 1985** im-mer noch gültig sind. Es sind dies:

- Information über vorhandene Dienstleistungen
- Besprechung von organisatorischen, medizinischen und psychologi-schen Fragen
- Aussprachemöglichkeit mit Personen in ähnlichen Situationen
- Erarbeitung praktischer Lösungen.

Unsere sieben Gruppen haben die gleichen Zielsetzungen, sind aber durch die Verschiedenartigkeit sowohl der Angehörigen, deren Patienten wie auch der Gruppenbegleiterinnen je eigenständig geprägt. Wir be-trachten diese Gruppenarbeit als wertvolles Angebot, welches vor allem einem grossen Bedürfnis von Angehörigen von Alzheimer-Krankheiten entspricht, deren Not in letzter Zeit deutlich erkannt worden ist. So wurde 1988 die Schweizerische Alzheimervereinigung gegründet, mit der wir ak-tiv zusammenarbeiten.

Wir geben unsere Erfahrungen gerne an andere Interessierte weiter, d.h. wir sind Anlaufstelle sowohl für persönlich Betroffene wie auch für andere Fachstellen.

<b>Kontaktpersonen</b>	
Frau Heidi Weber	Pro Senectute Kt. Zürich, Beratungsdienst Telefon 01/53 38 25
Herr Peter Erdösi	Pro Senectute Kt. Zürich, Beratungsdienst Telefon 01/55 51 91
Frau Ingrid Abt	Stadtärztlicher Dienst Zürich Telefon 01/216 43 82



Laboratorien OM Genf

mehr als 50 Jahre  
im Dienste der Medizin